



*Die Anbetung
der Hirten
(Ausschnitt),
Hugo van der
Goes (ca. 1435-
1482)*

nachteilung im Sinne des Rechts erfolgt.“ Aber er kann nicht ohne Kompetenzüberschreitung die grundgesetzlich geschützte Ehe von Mann und Frau als Keimzelle der Gesellschaft als eine übergreifende „Verantwortungsgemeinschaft von Menschen“ gleichsam neu definieren und damit eine „neue Lebensform“ erfinden“, die viel zu allgemein ist, um darauf den besonderen Schutz des Staates zu beziehen. Auch Parteien, Infanterieregimente und Großunternehmen sind „Verantwortungsgemeinschaften“.

Ehen und Familien sind nicht in jedem Fall heil noch an sich heilig, auch christliche nicht. Von Gott als

gute Ordnung gegeben, sind sie durch schuldhaftes Verhalten von innen und außen gefährdet. Über den staatlichen Schutz hinaus ist unseren Ehen und Familien deshalb vor allem zu wünschen, dass sie sich von Gottes Liebe und seinem Willen leiten lassen, in der Gemeinschaft mit seinem Sohn Jesus Christus, dessen Kommen wir in diesen Tagen entgegensehen.

Ein frohes Christfest und ein gesegnetes Neues Jahr wünscht Ihnen

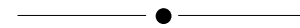
Ihr

Thomas Kothmann



Wort Gottes

Heilige Familie?



– Lukas 2, 41-52 ausgelegt von Wenrich Stenczka –



*Die Heilige Familie auf der Flucht nach Ägypten,
Fra Angelico (um 1386-1455), um 1450 (Ausschnitt)*



Bild: Privat

Wenrich Slenczka, Dr. theol., *1964 in Heidelberg, ist seit 2010 Dekan in Weiden; zusammen mit seiner Frau Luise hat er vier Kinder.

Jesu Eltern gingen alle Jahre nach Jerusalem zum Passafest. Und als er zwölf Jahre alt war, gingen sie hinauf nach dem Brauch des Festes. Und als die Tage vorüber waren und sie wieder nach Hause gingen, blieb der Knabe Jesus in Jerusalem, und seine Eltern wussten's nicht. Sie meinten aber, er wäre unter den Gefährten, und kamen eine Tagereise weit und suchten ihn unter den Verwandten und Bekannten. Und da sie ihn nicht fanden, gingen sie wieder nach Jerusalem und suchten ihn. Und es begab sich nach drei Tagen, da fanden sie ihn im Tempel sitzen, mitten unter den Lehrern, wie er ihnen zuhörte und sie fragte. Und alle, die ihm zuhörten, verwunderten sich über seinen Verstand und seine Antworten. Und als sie ihn sahen, entsetzten sie sich. Und seine Mutter sprach zu ihm: Mein Kind, warum hast du uns das getan? Siehe, dein Vater und ich haben dich mit Schmerzen gesucht. Und er sprach zu ihnen: Warum habt ihr mich gesucht? Wusstet ihr nicht, dass ich sein muss in dem, was meines Vaters ist? Und sie verstanden das Wort nicht, das er zu ihnen sagte. Und er ging mit ihnen hinab und kam nach Nazareth und war ihnen gehorsam. Und seine Mutter behielt alle diese Worte in ihrem Herzen. Und Jesus nahm zu an Weisheit, Alter und Gnade bei Gott und den Menschen.

(Lukas 2, 41-52)

Als ich neulich durch ein Museum ging, sah ich ein Bild mit dem Titel „Heilige Familie“. Es zeigte einen alten Mann, der zu Fuß ging, und eine junge bildschöne Frau mit einem kleinen Kind auf dem Schoß, die auf einem Esel ritt. Der Esel zählte natürlich nicht zur Familie, sondern war eher als antike Familienkutsche anzusehen. Wen die Figuren darstellen, ist klar: Der Heilige Josef, die Heilige Maria und das Heilige Jesuskind. Sie sind also jeder für sich heilig. Ist darum auch die dargestellte Familie aus Vater, Mutter, Kind heilig?



VORBILD ALLER FAMILIEN

Stellen wir der Heiligen Familie zunächst eine andere Familie gegenüber, die für die Bibel von herausragender Bedeutung ist. Sie besteht aus Vater, Mutter und zwei Söhnen. Das sind Adam und Eva mit ihren Söhnen Kain und Abel. Ich kenne keine Darstellung, auf der diese Familie gemeinsam als „Heilige Familie“ abgebildet würde. Dabei handelt es sich doch um die archetypische Familie der Bibel. Adam und Eva sind füreinander geschaffen. Sie sind also das Muster aller Eheleute und stehen für die Gesamtheit der Ehen. Und darin kommt Gottes Schöpfungswille zum Ausdruck. Er erschafft gewissermaßen mit dem Menschen auch die Ehe.

*Adam und Eva, Kain und Abel
Louise Hollandine Prinzessin
von der Pfalz
Holland (1622 –
1709), um 1660*

Ebenso heißt es bei Kains Geburt, dass Eva sagt: „Ich habe einen Mann gewonnen mithilfe des Herrn.“ (1. Mose 4, 1) Von Abel wird das zwar nicht gesagt, aber das dürfte wohl kaum die Allgemeingültigkeit dieser Aussage der Eva für alle Kinder einschränken. Abel wie Kain sind nach Gottes Willen und mit seiner Hilfe Kinder, die Eva geboren hat. So ist auch die Familie ein Werk Gottes. Sollte das nicht auch eine Heilige Familie sein? Sie ist schließlich das Vorbild aller Familien und hat sogar noch ein Kind mehr als die Heilige Familie auf dem Bild.

Gewiss hat diese Familie ein bis zwei Fehler. Da ist erst einmal der Sündenfall, den Adam und Eva in trauter Zweisamkeit begehen. Die ganze Menschheit hängt an diesem Sündenfall, auch

Der Haken an den Familien: Sie bestehen aus Menschen

Maria und Josef. Und dann ist da noch der Brudermord, den Kain an Abel begeht. Es ist doch so, dass die Bibel von Anfang an sagt: Es geht nicht gut in der Familie, auch wenn Gott die Familie wollte. Die Familie an sich muss doch gut, vielleicht sogar heilig sein. Aber diese Familie Mustermann am Anfang der

Bibel hat im Grunde nur einen Haken: Sie besteht aus Menschen. Diese Menschen machen sie nicht heilig, sondern unheilig. Das vierte und sechste sowie das neunte und zehnte Gebot bestätigen es, dass die Familie gegen den Menschen geschützt werden muss. Denn der gefährdet sie von innen wie von außen, als Familienmitglied wie als Außenstehender.

MEHR ALS FAMILIÄRE HARMONIE

An den Menschen kann es also nicht liegen, wenn eine Familie heilig ist. Die mittelalterliche Tradition irrt eben, wenn sie der Maria Sündlosigkeit zuspricht oder dem Josef eine aus seiner Frömmigkeit kommende Heiligkeit. Der zwölfjährige Jesus wiederum trägt nun auch nicht zur Harmonie in der Familie bei. Im Gegenteil: Aus der Schlussbemerkung, dass er „ihnen untertan“ war, wird deutlich, dass er eben das vorher nicht war. Er hat Maria und Josef heimlich verlassen und sie damit in Angst versetzt. Drei Tage haben sie durch Rückreise und Suche verloren, von den Nerven ganz zu schweigen.



Familiäre Harmonie ist ohnehin nicht die Sache Jesu. Gerade im Umgang mit seiner eigenen Familie merken wir das. Seine Mutter und seine Brüder – Josef kommt hier nicht mehr vor – wollen ihn sehen, können aber nicht zu ihm vordringen. Als ihm das gesagt wird, geht er aber nicht etwa zu ihnen, sondern weist ihr Anliegen brüsk zurück (Lk 8, 21 – noch deutlicher bei Mk 3, 33-35). Nicht natürliche Verwandtschaft oder Adoption begründen danach die Familie, sondern das Hören und Tun des Wortes Gottes. Noch radikaler wirkt seine Aussage: „Meint ihr, dass ich gekommen bin, Frieden zu bringen auf Erden? Ich sage: Nein, sondern Zwietracht.“ Und darauf folgt die Konkretisierung: Zwietracht im Haus, Zwietracht in der Familie zwischen Vater und Sohn, Mutter und Tochter usw. (Lk 12, 51-53). Das ist erschreckend und beunruhigend für alle harmonisch und friedlich eingestellten Christen, zu denen wir uns doch gewöhnlich alle zählen. Sollte die *rabies theologorum*, die Streitsucht der Theologen, die Melanchthon so bedauert hat, nun auch das ideale Bild der Heiligen Familie zerstören?

Sicher hat Jesus nicht zum Verlassen der Familie aufgefordert, wie es manche Sekten tun oder das Mönchtum praktiziert. Ebenso

Der zwölfjährige Jesus im Tempel, Luigi Riva, um 1892

will Paulus (1. Kor 7, 12-14) nicht, dass man einen ungläubigen Ehepartner verlässt. Aber Jesus stellt das Hören und Tun des Wortes Gottes über die Harmonie in der Familie. Die Familie soll weder am Glauben hindern, noch zum Glauben zwingen. Nicht die Familienzugehörigkeit entscheidet über den Glauben – jedenfalls in der schöpfungsmäßigen Familie. Da entscheidet auch nicht der Glaube über die Familienzugehörigkeit. Doch in der geistlichen Familie ist es allein der Glaube, der die Familie begründet: Im Glauben ist Gott unser Vater, im Glauben ist Christus unser Bruder, im Glauben sind wir Erben und Miterben Christi. Im Glauben sind wir Brüder und Schwestern auch ohne alle Verwandtschaft oder Adoption.

GOTT ALS VATER DER FAMILIE

Das wirft ein anderes Licht auf die Heilige Familie. Sie ist eben nicht heilig aufgrund der beteiligten Personen. Sofern die Familie aus Vater, Mutter, Kind gemeint ist, ist sie einfach ein Werk der Schöpfung und durch den Menschen so beeinträchtigt wie die ganze Schöpfung am Menschen krankt. Sie ist aber dennoch nach biblischem Zeugnis gut und von Gott gewollt. Das gilt für jede Familie, wie verquer sie ist oder aus welchen Menschen sie besteht. Eine Familie von Christen wie eine von Atheisten, eine Familie

von Muslimen wie eine von Hinduisten – sie alle entsprechen dem Schöpfungswillen Gottes und sind Familie, weil Gott es so will, dass ein Mann Vater und Mutter verlässt und an seiner Frau hängt; weil Gott eine Frau Kinder gewinnen lässt mit Gottes Hilfe. Heilig sind

sie dadurch nicht. Auch Kindergebären macht nicht selig, sondern Glaube, Liebe und Heiligung (1. Tim 2, 15).

Heilig ist die Familie, die Gott zum Vater hat. Sie ist heilig nicht durch das Verhalten der Menschen, die zu ihr gehören. Es gibt kein Gebot, nach dem sie diese Familie heiligen oder entheiligen könnten. Sondern heilig ist sie, weil Gott darin der Vater ist. Er heiligt die Familie, die eine geistliche Familie ist – aus Gott geboren und nicht „aus menschlichem Geblüt noch aus dem Willen des Fleisches noch aus dem Willen eines Mannes“ (Joh 1, 13). Diese

*Die Familie
ist gut und von
Gott gewollt*

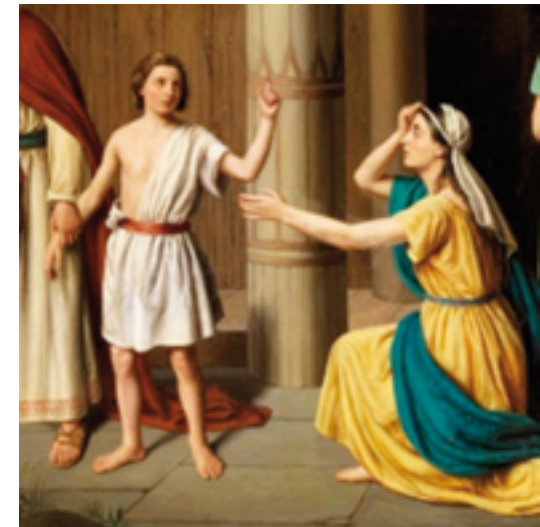
Heilige Familie ist nicht identisch mit der schöpfungsmäßigen, sie kann quer zu ihr stehen, Zwietracht bringen. Eben das wird beim zwölfjährigen Jesus deutlich. Denn hier begegnen sich natürliche und geistliche Familie, Naturgesetz und Gottes Gnade.

NATÜRLICHE UND GEISTLICHE FAMILIE

Die Familie von Maria und Josef hält sich an das Gesetz. Das verlangt den jährlichen Besuch im Jerusalemer Tempel. Dem

leisten sie genüge. Als Jesus zwölf Jahre alt wird, gilt das auch für ihn. Darum nehmen seine Eltern ihn mit. Damit wiederum halten sie sich auch an das natürliche Gesetz, nach dem die Eltern für den Sohn sorgen sollen. Denn als Eltern nehmen sie ihn mit, als Sohn folgt er ihnen. Als Familie gehen sie zusammen. Dahinter steht die Familie der Schöpfung Gottes, also die natürliche Familie. Sie pilgern zum Tempel, um dort das Fest zu feiern, zu beten, zu opfern. Das ist wiederum ein religiöses Gesetz, kein natürliches. Die Einhaltung dieses Gesetzes macht aber nicht die Familie heilig, sondern bestenfalls ihre Mitglieder. Die Familie bleibt ein natürlicher, gottgewollter Verbund, den Menschen verderben.

Im Tempel geraten nun die natürliche und die geistliche Familie in Konkurrenz. Das stört die Harmonie der natürlichen Familie. Der Sohn stellt die Elternschaft in Frage. Das ist keine pubertäre Verhaltensweise. Denn die pubertäre Auflehnung gegen die Eltern sucht ja nach Selbständigkeit und Erwachsensein. Das scheint auf den ersten Blick der Fall zu sein, wenn der junge Jesus zwischen den erwachsenen Religionsgelehrten gefunden wird. Aber ihm geht es in seiner Antwort nicht darum, sondern um den Vater, bei dem er sein muss. Das Gesetz der geistlichen Sohnschaft bricht das Gesetz der natürlichen. Nicht nur Josef als Vater, sondern auch Maria wird hier in ihrer Rolle als Mutter geleugnet. Die Zwietracht



Im Tempel geraten nun die natürliche und die geistliche Familie in Konkurrenz.

hat Einzug gehalten in die „Heilige Familie“. Maria und Josef kommen nicht zurecht mit der Überschneidung von Natürlichem und Geistlichem. Sie können es auch nicht, weil sie Menschen sind. Und Menschen stören das Gesetz Gottes, ob natürlich oder geistlich.

Jesus selbst kommt damit zurecht. Darin besteht die Aussage über seine Person, um die es eigentlich in Lukas 2 geht. Jesus gehört in beide Familien, vereint sie in seiner Person. Eben darum bleibt er nicht im Tempel sitzen, sondern ist nur drei Tage verschwunden – ein Hinweis auf seine drei Tage im Grab. Er geht wieder mit seinen natürlichen Eltern mit und dient ihnen. Indem er Glied der natürlichen Familie wird und drei Tage verschwindet, schafft er die Möglichkeit, dass auch wir seine Brüder und Schwestern werden und Gott zum Vater haben. Dann reicht ein Esel als Familienkutsche der Heiligen Familie nicht mehr aus. ●

Buchtipps

aus dem FREIMUND VERLAG



Eberhard Süße

Wo Gott mich aussät, soll ich blühen

Impulse für eine christliche Lebenskunst

76 Seiten, Hardcover, reich bebildert,

ISBN 978 3 946083 21 4

► **5,20 €**

Wenn man sich auf den ermunternden Zuruf des alten französischen Sprichworts einlässt: „Wo Gott mich aussät, soll ich blühen“, dann tut sich die ganze Vielfalt des Lebens auf: Von Lilien und Schmetterlingen, von Zellen und Erdlingen, von kindlichem Werden und elterlichem Reifen. Und die biblischen Berichte wirken hinein in das Zeitgeschehen und die persönliche Lebensgeschichte. Immer jedoch wird aufschwimmern die Eigenart des menschlichen Herzens und die Hoheit dessen, der größer ist als des Menschen Herz.

Erdlingen, von kindlichem Werden und elterlichem Reifen. Und die biblischen Berichte wirken hinein in das Zeitgeschehen und die persönliche Lebensgeschichte. Immer jedoch wird aufschwimmern die Eigenart des menschlichen Herzens und die Hoheit dessen, der größer ist als des Menschen Herz.

Gesellschaft

Muttertier

— von Birgit Kelle —

Eine glückliche Mutter ist eine Provokation. Sie ist selbstverständlich gelebte Weiblichkeit. Sie kann Leben schenken und Leben weitergeben. Was für ein Potenzial. Mutterglück – allein das Wort dreht den Fossilfeministinnen schlicht den Magen um. Haben sie nicht jahrelang gekämpft, um uns von diesem „Mythos“ zu befreien? Oder sollten wir nicht gleich sagen: Von unserer weiblichen Natur.

Dieser Artikel ist ein Auszug aus der Zeitschrift:

CA - Confessio Augustana

Das Lutherische Magazin für Religion,
Gesellschaft und Kultur

Familie - Beziehung - Gender



Heft 4 / 2017

CA wird herausgegeben von der Gesellschaft für Innere und Äußere Mission im Sinne der lutherischen Kirche e.V.
<http://www.gesellschaft-fuer-mission.de>

Weitere Artikel stehen unter <http://confessio-augustana.info> zum Herunterladen bereit.

Gesellschaft für Innere und Äußere Mission im Sinne der lutherischen Kirche e.V.
Missionsstraße 3
91564 Neuendettelsau
Tel.: 09874-68934-0
E-Mail.: info@freimund-verlag.de